Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

10.7.1864 (No. 161)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Juli.

Nr. 161.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Telegramme.

Dresden, 8. Juli. (W. T.-B.) Hr. v. Beust ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhof, von wo er sich sofort nach Pillnitz begab, von einer Deputation der Stadtverordneten empfangen. Die Stadt hat vor, ihm morgen eine Serenade mit Fackelzug zu veranstalten.

† **Wien,** 9. Juli. Der „Botschafter" bringt eine Analyse des Schlußberichtes des Hrn. v. Beust. Derselbe betont schließlich, wie ein ganz anderes Resultat erzielt worden wäre, wenn der Bund bereits ein Centralorgan und ein Bundesparlament hätte.

† **Altona,** 9. Juli. Das Verordnungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Inhalts, die preußische Regierung beabsichtige mit Genehmigung der Bundeskommissäre das Nivellement zum Bau einer Rendsburg-Kieler Eisenbahn. Der Eisenbahnbau-Inspektor Schwabe sei mit den Vorarbeiten beauftragt.

Kopenhagen, Donnerstag 7. Juli. (W. T.-B.) Das „Dagblad" bringt heute einen eigenen Leitartikel, in welchem es sich den Anschauungen des Einsenders des gestern angedeuteten eingesandten Artikels anschließt. Das „Dagblad" gesteht ein, daß Dänemark isolirt sei; es bezweifelt die Zweckmäßigkeit einer Vertheidigung der Insel Fühnen und hält es, nachdem die Flotte der alliirten Mächte der dänischen bald überlegen sein werde, für nothwendig, daß Regierung und Reichsrath erwägen, ob es nicht rathsam sei, daß Dänemark direkt bei den Gegnern um Waffenstillstand und Frieden nachsuche, oder ob es den Krieg auf Leben und Tod fortführen solle. „Dagbladet" verlangt schließlich, daß man darüber ohne Zögern einen Entschluß fasse.

London, Samstag 9. Juli, Vormittags 4 Uhr. (W. T.-B.) Unterhaussitzung. Auf eine Anfrage Lord Montagu's erwiedert der Unterstaatssekretär Layard, daß das Gerücht von der Niedermetzelung von 400 Schweden auf der Insel Alsen unbegründet sei. Die Debatte über das Mißtrauensvotum wird fortgesetzt, und nachdem schließlich noch Lord Palmerston und Hr. Disraeli gesprochen, wird der Antrag des Hrn. Newdegade ohne Abstimmung abgelehnt, dagegen das Amendement des Hrn. Kinglake mit 313 gegen 295 Stimmen angenommen. Somit siegte die Regierung mit einer Mehrheit von 18 Stimmen. — Das Oberhaus war ungewöhnlich vollzählig. Viele Gesandten fremder Mächte wohnten der Sitzung als Zuhörer bei. Graf Russell erklärt, daß mehrere auf Alsen in dänischer Uniform gefangen genommene schwedische Offiziere durch ein preußisches Kriegsgericht bedroht waren, daß jedoch die preußische Regierung das Verfahren desavouirt habe. Darauf beantragt der Graf v. Malmesbury das schon angekündigte Mißtrauensvotum. Nachdem der Herzog v. Argyll, Lord Brougham, der Graf v. Clarendon, Lord Wodehouse und Graf Russell zur Vertheidigung der Regierung das Wort ergriffen, wird der Antrag des Grafen von Malmesbury mit 177 gegen 168 Stimmen angenommen. Somit blieb die Regierung mit 9 Stimmen in der Minderheit.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Juli. Auf die in öffentlichen Blättern erwähnte Vorstellung der Mannheimer Handelskammer vom 4. d., worin sie vom Staatsministerium Genugthuung wegen Aeußerungen in der Zweiten Kammer fordert, wurde ihr gestern eröffnet, daß das Staatsministerium in dieser Eingabe einen in jeder Beziehung ungeeigneten Schritt erkenne, und diesem keine weitere Folge zu geben vermöge. Betreffend die Erklärung über den Abbruch des Verkehrs mit dem großh. Handelsministerium werde dieses Ministerium das Sachgemäße verfügen.

München, 7. Juli. (A. Z.) Unsere juristische Fakultät hatte heute Nachmittags Sitzung in Betreff der Erbansprüche des Augustenburgers. Auf Prof. Roth's eingehend begründetes Votum hin sprach sich die Fakultät entschieden zu Gunsten derselben, und für die Richtigkeit der Deduktionen Warnstedt's aus. — Die Nachricht, daß man in Rom darauf bestehe, daß Abt Haneberg seine Wahl zum Bischof von Trier annehme, bestätigt sich bis jetzt nicht.

Darmstadt, 7. Juli. (Fr. J.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Regierungsvorlage wegen Bildung einer Landesreserve nach Antrag des Ausschusses mit 34 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der Ausschuß war bei seinem Antrag davon ausgegangen, daß, wenn auch fast in allen deutschen Staaten eine derartige Reserve bestehe, für die Einführung dieser Einrichtung, die mit einer Verlängerung der Militär-Dienstpflicht und folgeweise mit einer Erhöhung der Stellvertretungskosten verknüpft wäre, kein Bedürfniß vorliege. Bezüglich der gestrigen Beschlüsse in der Zollvereins-Frage wurde nachträglich noch darüber diskutirt, ob dieselben sofort in einer einseitigen Adresse der Regierung mitgetheilt werden sollten, oder ob dieselben, bezw. der zweite Beschluß, vorher erst der Ersten Kammer mitzutheilen sei. Für die erstere Ansicht sprechen sich aus: Volhard, Dumont, Seitz, Stockhausen, O. Hofmann I.; es handle sich hier nicht um einen neuen Beschluß, sondern nur um eine veränderte und verstärkte Formulirung eines frühern Beschlusses. Für die letztere Ansicht, als den Bestimmungen der Geschäftsordnung und Verfassung allein entsprechend: Frhr. v. Riedesel, Kempf, Seitz, Wernher, Goldmann, Brumhard und Hofmann (Friedberg). Wir heben noch hervor, daß Wernher (wie telegraphisch bereits angedeutet) bei der Diskussion mittheilte, daß nach einer ihm aus bester Quelle zugegangenen Privatmittheilung nicht blos die österreichische Regierung das Darmstädter Projekt adoptirt, sondern auch die preußische Regierung dasselbe als sehr beachtenswerth erklärt, und daß dasselbe als eine befriedigende Ausgleichung der bestehenden Differenzen wohl Aussicht habe, zur praktischen Geltung zu kommen. Auch habe die Regierung zugleich mit ihrem Projekt offiziell die befriedigende Erklärung abgegeben, daß sie unter allen Umständen dem neuen Zollverein beitreten werde, so daß dieser Beitritt durch die dermaligen Verhandlungen über jenes Projekt nicht gefährdet sei.

Kassel, 8. Juni. Staatsrath v. Stiernberg ist von der Stelle eines Vorstandes des Ministeriums des Innern auf sein Nachsuchen entlassen worden.

Hannover, 7. Juli. (Fr. J.) In der Zweiten Kammer fand heute, etwas verspätet allerdings, eine Verhandlung über die Judenemanzipation statt. Die oktroyirte Verfassung von 1855 beseitigte nämlich die passive Wählbarkeit der Juden zur Ständeversammlung. Eine lange Reihe von Petitionen bittet nun die Kammern um Verwendung bei der Regierung zur Wiedererlangung jenes Rechts. Der Petitionsausschuß beantragt Ueberweisung derselben an die Regierung, mit der Anheimgabe, sie zu berücksichtigen. Minister Windthorst hatte dagegen nichts zu erinnern. Dr. Ellissen empfahl bei dieser Gelegenheit dem Petitionsausschuß, doch nächstens über die Bittschriften wegen Wiederherstellung der Verfassung von 1848 zu berichten. Der Ausschußantrag fand darauf Genehmigung. — Die Verhandlung über die Militärverwaltung, welche folgte, gab zu den mannichfachsten Klagen über die unerschwinglichen Kosten Anlaß, welche das Heerwesen veranlasse.

Hamburg, 8. Juli, Nachmittags. Ueber Hadersleben vom 7. ist aus Stenderup die Nachricht eingegangen, daß ein dänisches Convoi von 9 größern Transportschiffen und 3 Dampfern, welches sich bei Faenoe gesammelt hatte und südlich steuerte, in den Bereich der Stenderuper Batterie gerieth und mehrmals Feuer bekam, worauf es sich nach der Küste Fühnens zog.

Lübeck, 6. Juli. Die „Lübeck. Ztg." schreibt: „Der Bruder des Königs von Dänemark, Prinz Johann von Glücksburg, ist nicht, wie wir gestern berichteten, nach Berlin gereist, sondern hat von hier ein Billet direkt nach Paris genommen."

Lauenburg, 4. Juli. Der „Hamburg. Korresp." meldet: Sicherm Vernehmen nach haben 22 Dorfschaften des Amtes Lauenburg an die Bundeskommissäre eine Petition um möglichst baldige Besetzung der hiesigen Regierungspräsidenten-Stelle durch eine Deputation übergeben und als Kandidaten die bereits in den Jahren 1848 und 1849 vom Bund zur höchsten Behörde kreirten HH. v. Kielmannsegge und Hochstädt vorgeschlagen. Auf diese Petition haben die Bundeskommissäre erklärt, sie seien allerdings darauf bedacht, die Besetzung des bezüglichen Postens bald eintreten zu lassen, würden jedoch eine Persönlichkeit wählen, die nach allen Seiten hin unabhängig sei.

Kiel, 6. Juli. (Hamb. Nchr.) Heute wurde der Geburtstag des Herzogs Friedrich aufs feierlichste begangen. In sämmtlichen Schulen hielten die Lehrer klassenweise Vorträge. Um 12 Uhr fand in der Universität ein wissenschaftlicher Redeakt in üblicher solenner Weise vor einem äußerst zahlreichen Publikum statt. Professor Dr. Ribbek hielt denselben. Von früh 10 Uhr an empfing Herzog Friedrich Deputationen. Wie das Land an diesem Festtag sich betheiligt, ersehen Sie allein schon daraus, daß sich, abgesehen von den Kieler Deputationen und zahllosen einzelnen Gratulanten, 29 auswärtige Deputationen eingefunden hatten, nämlich von Alsen (zugleich Huldigungsdeputation — 12 Personen), Apenrade, Tondern, Eiderstedt, Tönning 2c. Um 5 Uhr heute Nachmittag beginnt ein Festessen in der Badeanstalt. Für heute Abend ist ein großer Festzug von Gewerken, Vereinen, Studenten 2c., sowie um 10 Uhr Feuerwerk auf dem Hafen bestimmt.

Flensburg. Auf Fühnen ist man schon vollständig für den Tag der Aktion eingerichtet; die Kranken aus den Lazarethen auf der Insel sind bereits nach Kopenhagen gebracht und vom Oberkommando werden täglich Depeschen über die Thätigkeit des Feindes veröffentlicht. Indeß scheinen die Dänen nur im Allgemeinen Kenntniß von den Vorgängen in Jütland zu haben. Die Halbinsel ist jetzt wieder von den Verbündeten bis an den Lym-Fjord besetzt. Am 2. Juli rückten in Aalborg 400 Mann Infanterie und 400 Kürassiere ein. In Hobro stehen zwar nur 12- bis 1500 Mann, dagegen beträgt die Stärke der in dortiger Gegend, wie der in und um Randers liegenden Truppen nach der „Aalborgpost" 16- bis 17,000 Mann. Die Verbündeten werden durch die fortwährend eintreffenden Schleswiger genau unterrichtet. Am 1. Juli waren wieder 15 Mann in einem Boot von der Nordküste Fühnens bei Baringvig geflüchtet, aber von einem Kanonenboot eingeholt worden. Fünf dieser Schleswiger sprangen in's Wasser und ertranken, der Rest wurde nach Middelfart zurückgebracht. „Dagbladet" ist über diese Vorgänge so empört, daß es verlangt, man solle die ertappten Schleswiger, die ausreißen wollten, nicht bloß in Eisen legen, wie dies bisher geschehen, sondern sofort Pulver und Blei anwenden. Die Requisitionen haben im Amt Veile am 1. Juli mit 500 Ochsen wieder begonnen, die binnen zehn Tagen geliefert werden müssen; dazu hat das Amt täglich 500 Flaschen Wein, nebst Quantitäten von Cigarren und Tabak, Kaffee, Reiß und Mehl zu liefern. Ueber diese Strenge herrscht große Niedergeschlagenheit bei den Jüten. In Kopenhagen trafen von Alsen am 2. Juli zwei ganze Mann Preußen als Kriegsgefangene ein. In der dänischen Hauptstadt wird eifrig an den Außenwerken gearbeitet. Auf Amager werden große Schanzen gebaut; Massen von Arbeitern machen Faschinen und Schanzkörbe; Höllenmaschinen werden in's Wasser gelegt; kurz, Kopenhagen richtet sich auf einen Besuch der Alliirten ernstlich ein.

Sonderburg, 5. Juli. (Hamb. Nchr.) Heute endlich fand die vielbesprochene Auswechselung der Gefangenen statt. Ein dänisches Schiff kam unter Parlamentärflagge in Sicht, legte bei, und sandte ein Boot mit einem Husaren als Parlamentär ans Land. Preußischer Seits ging diesem Leutnant von Rosenberg (Kürassier) entgegen. Nachdem die üblichen Förmlichkeiten vorüber, kam das Schiff ans Ufer und die Gefangenen wurden, Mann gegen Mann, ausgetauscht. Es waren 128 Mann Preußen (meist Kavallerie, wenig Infanteristen und Jäger) und Oesterreicher. Eine Kompagnie Infanterie und ein Musikkorps waren bei dem militärischen Akt zugegen. Von den dänischen ausgelieferten Gefangenen weinten einige — ein sonderbares Zeichen! — Gleichzeitig wurde von den Dänen die Leiche des am 29. gefallenen Obersten Faaborg, die bereits seit mehreren Tagen beerdigt und ausgegraben war, abgeholt. Als die Leiche an Bord gebracht wurde, gaben die preußischen Soldaten die bei Begräbnissen gefallener Krieger üblichen drei Ehrensalven ab. Die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Preußen gehen sofort zu ihren betreffenden Regimentern ab. — Auch wurde heute die neuerbaute, auf großen Kähnen ruhende und gegen zehn Schritt breite Brücke dem Verkehr übergeben.

Sonderburg, 6. Juli. Einem Schreiben der Berliner „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen wir Folgendes:

Was die Stimmung betrifft, so sind hier dieselben Verhältnisse maßgebend, wie im Sundewitt. Der Gebildete und Besitzende ist deutsch, der Ungebildete und Besitzlose ist dänisch gesinnt. Dabei muß ich aber bemerken, daß die beständigen Renommagen der Dänen, welche durch den Erfolg so bitter Lügen gestraft wurden, sehr dazu beigetragen haben, selbst der unwissenden Klasse das Vertrauen in Dänemarks Macht und Recht zu erschüttern. Daneben haben die dänischen Soldaten in einer Weise geplündert, die allen Glauben, ja jede Vorstellung übersteigt; die Bauern sind zur Verzweiflung getrieben, — die Insel ist entsetzlich mitgenommen. Es ist nothwendig, daß sämmtliche Beamte abgesetzt und durch energische, aber menschenfreundliche Männer ersetzt werden; die Abgaben für das nächste Jahr müssen erlassen werden, und Denjenigen, welchen durch den Krieg Alles genommen wurde, muß ihr Verlust ersetzt werden. Nach einer ungefähren Schätzung wird Sonderburg einer halben Million Thaler bedürfen, um wieder aufgebaut werden zu können; die Küste längs des Sundes mag einen Schaden von 200,000 Thlr. gehabt haben; der Verlust an Möbeln, Inventar 2c. in Sonderburg mag sich auf 100,000 bis 150,000 Thlr. belaufen.

Werden Männer von entschiedenem Charakter, die auf's Haar wissen, was sie wollen, und die mit der Kenntniß beider Sprachen den guten Willen verbinden, zu helfen, an die Spitze der Verwaltung gesetzt, so ist Alsen — deutsch gesinnt. Wählt man wieder, wie dies in Nordschleswig bisher der Fall war, vorsichtige Charaktere, die nicht den persönlichen Muth haben, der dänischen Propaganda in den Weg zu treten, so wird der Kopenhagener Pöbel bald auf Alsen herrschen, wie er es bisher im Sundewitt, Hadersleben und im ganzen Norden von Schleswig gethan. Energie, Gerechtigkeit — und eine milde Hand thun Alsen noth!

Alsen. Ein Kopenhagener Korrespondent der „Weser-Ztg." setzt der Angabe, daß bei der Einnahme Alsens eine große Anzahl schwedischer Freiwilliger niedergemacht worden sei, die Behauptung entgegen, daß in der Division des Generals v. Steinmann wohl schwedische Offiziere, doch nicht auch schwedische Gemeine dienten; die schwedischen Freiwilligen aber, welche unter dem Befehl des dänischen Hauptmanns Aarde und des schwedischen Oberleutnants v. Raab ein selbständiges Freikorps bilden, sich dermalen ohne Zweifel auf kleineren Kriegsfahrzeugen befinden, die sie an schleswig-holsteinische oder preußische Küsten tragen sollen.

Hadersleben, 6. Juli. (Köln. Ztg.) Dänische Schiffe fahren fortwährend mit Truppen an Bord von der Insel

Fühnen nach den kleinen Inseln Fanoe, Barroe und Arroe, welche, wie man vom Strande aus sieht, stark mit dänischen Truppen besetzt sind und auf welchen fortwährend an Schanzen und Befestigungswerken gearbeitet wird. Besonders stark wird die kleine Stadt Assens (auf Fühnen) befestigt, hauptsächlich an dem Punkte, wo sonst die Fähren, die zwischen Arroesund und Assens fahren, anhalten. Zwischen Arroesund und Assens (ungefähr in der Mitte) liegt die kleine Insel Arroe, und ist hier die Breite des Kleinen Belts ungefähr 1½ Stunde. Es scheint, daß die Dänen hier einen Uebergang befürchten. Etwas weiter nördlich, bei dem Dorfe Knud, wird der Belt bis zu zwei Meilen breit, in der Mitte desselben liegt daselbst die Insel Fanoe, die ziemlich stark von dänischen Truppen besetzt und verschanzt ist; es liegen dort auch zwei dänische Kriegsschiffe. Von Knud aus nördlich wird der Belt schmäler, bis nach Fridericia, woselbst Batterien angelegt sind.

Randers, 4. Juli. (N. Pr. Ztg.) Zur Herbeischaffung der aus Hafer, Gerste und Weizen bestehenden Vorräthe des dänischen Magazins, welches preußischer Seits am 29. Juni bei Södringholm aufgehoben wurde, sind nicht weniger als 270 Wagen nöthig gewesen, und 40 Mann waren 2 Tage und 2 Nächte mit dem Abladen beschäftigt. Der Fang war also ein sehr reichlicher. Die mit Lebensmitteln und Getreide beladene Brigg, welche die Truppen bei Udby, in der Nähe des Eingangs zum Randers-Fjord, gleichzeitig mit obigem Magazin weggenommen haben, ist später wieder freigegeben worden, weil sich herausgestellt hat, daß die Ladung für die preußische Armee bestimmt war.

Randers, 5. Juli. (N. Pr. Ztg.) Als Vergeltung für die auf Sylt wider Fug und Recht gewaltsam hinweggeschleppten Bürger, welche keine andere Schuld auf sich haben, als die, deutschgesinnte Männer zu sein, wurden heute der Rabbiner Dr. Meier Wreschner, der Redakteur Elmenhof aus Randers, und der Propst Slamberg aus Stövring als Geiseln nach Rendsburg abgeführt. Letzterer soll sich besonders während des Waffenstillstandes durch schlechte Behandlung unserer Soldaten ausgezeichnet haben.

Aus **Jütland** meldet ein Wiener Blatt, die „Verfassung": „Nach den neuesten Berichten erfolgt auf der ganzen Linie des Lymfjords die Vorrückung der preußischen Truppen und die Besetzung der wichtigsten Uebergangspunkte. Wiederholt haben in letzter Zeit dänische Abtheilungen in der Stärke von einem kombinirten Bataillon, und zwar in der Nähe von Aalborg, Nibe und Naesborg, den Lymfjord überschritten, wurden aber überall von den preußischen Truppen mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Einer Abtheilung Dänen ist es zwar gelungen, mittelst eines Kriegsdampfers in den Mariager Fjord einzudringen und bei Hobro zu landen; sie wurde aber von den daselbst rechtzeitig eingetroffenen Abtheilungen des preußischen 50. Infanterieregiments in einem zweistündigen Kampf zum Rückzug und Wiedereinschiffung nach bedeutenden Verlusten gezwungen. Wie ferner berichtet wird, befindet sich ein großer Theil der dänischen Flottille (bestehend aus mehreren Kriegsdampfern und armirten Segelschiffen) derzeit im Skagerrack; diese Schiffe führen Truppen mit und sollen die Bestimmung haben, an der Westküste von Jütland Landungen zu unternehmen. In Nordjütland befinden sich, wie aus den Aussagen mehrerer Deserteure der dänischen Armee zu entnehmen ist, zwei Brigaden unter dem Kommando des Generals Hegermann; die jenseits des Lymfjords von Aalborg nach Hjörring führende Straße soll an mehreren Punkten abgegraben und mit Feldschanzen befestigt worden sein. In Frederikshavn und bei Säby ankern die zur Aufnahme der dänischen Truppen nöthigen Transportschiffe und Dampfer.

Berlin, 8. Juli. (Nat.-Ztg.) Die offiziöse „Prov.-Korr." zieht in einem langen Artikel aus einem Urtheil des Obertribunals, nach dem nur Berichte, welche die Kammerverhandlungen treu in ihrem ganzen Zusammenhang wiedergeben, gegen gerichtliche Verfolgung sicher gestellt sind, die weitgreifendsten Konsequenzen. Sie gelangt so ziemlich zu dem französischen System, welches bekanntlich nur die Wahl zwischen der Mittheilung einer amtlich redigirten Uebersicht oder des ganzen stenographischen Berichts läßt. Namentlich ist nach der „Prov.-Korr." die Mittheilung einzelner Reden nach dem stenographischen Bericht nicht mehr zulässig, wenn sie irgend etwas Anstößiges enthalten.

Vorgestern wurde die Leiche des auf Alsen gefallenen Landwehrleutnants, Gutsbesitzer F. Rechholtz auf dem seiner Familie angehörenden Gut Dobberphul bei Stargardt unter großer Betheiligung und militärischen Ehren feierlich bestattet. — Die Mobilmachung des Gardetrains soll auf die schnellste Weise ausgeführt werden, so daß derselbe in spätestens acht Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen kann. Der Ankauf der Pferde geht bereits vor sich. Wie man in militärischen Kreisen hört, hat vornehmlich der Mangel an Fahrzeugen ꝛc. auf Jütland zu dieser Maßregel Veranlassung gegeben.

Erfurt, 5. Juli. Heute früh traf per Eisenbahn ein Transport der auf der Insel Alsen gefangen genommenen Dänen ein. Derselbe bestand aus 8 Offizieren, darunter 2 Stabsoffiziere, 4 Kompagnieführer und 2 Leutnante, sowie 395 Mann.

Posen, 5. Juli. (D. A. Ztg.) In diesen Tagen ist einer der namhaftesten und begütertsten Magnaten der Provinz Posen, der Graf Ostrowski, verhaftet worden, der dem Anschein nach sich von der polnischen Agitation diesmal ganz fern gehalten hatte. Der nähere Anlaß der wahrscheinlich vom Staatsgerichtshof angeordneten Verhaftung ist unbekannt. Ostrowski steht im Anfang der siebziger Jahre und wird wahrscheinlich gegen Kaution freigelassen werden.

†† **Wien,** 7. Juli. Unsere Blätter melden bereits als sicher, daß der König von Preußen auf der Reise von Karlsbad nach Gastein am Kaiserhof in Wien einen Besuch abstatten werde. Es ist möglich, daß Das geschieht, aber offiziell steht noch nichts darüber fest.

In diplomatischen Kreisen will man seit gestern wissen, daß das französische Kabinet in London nach Anleitung der gegenwärtigen Sachlage den Entwurf eines gemeinsamen Programms für den weitern Verlauf der deutsch-dänischen Frage entweder schon vorgelegt hat oder doch vorzulegen im Begriff steht, und daß dieses Programm das Verhalten der beiden Westmächte sowohl für den Fall regelt, wo die Aktion der deutschen Großmächte sich über die Okkupation Jütlands und der schleswig'schen Inseln hinaus erstrecken, als auch für die zweite Eventualität, daß dieselbe sich gegen ein fernerliegendes Objekt kehren würde.

Frankreich.

♂ **Paris,** 8. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend in Vichy eingetroffen und wurde, wie der „Moniteur" meldet, von der Stadt- und Landbevölkerung mit lebhaftem Enthusiasmus empfangen. Während der Abwesenheit des Kaisers wird die Kaiserin zu St. Cloud residiren und dort wöchentlich einmal dem Ministerrath präsidiren. — Die Mexikanischen Majestäten sind, von Orizaba kommend, am 5. Juni in Puebla eingetroffen. — Wie aus Turin gemeldet wird, hat man, insbesondere Angesichts der fortdauernden nahen Beziehungen Frankreichs zu Rom, die Unmöglichkeit eines Ministeriums Ricasoli erkannt. Das gegenwärtige Kabinet wird daher sich mit der erlangten kleinen Majorität zufrieden geben. Natürlich erwecken die zwischen Paris und Rom eingeleiteten Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags große Unruhe. — Der Graf von Flandern befindet sich gegenwärtig in Paris.

Die gestern hier eingetroffenen Gesandten der Königin von Madagascar sollen morgen von Hrn. Drouyn de Lhuys empfangen werden. Sie dürften eben so wenig als die Japanesen eine Abänderung der eingegangenen Verträge erwirken. — Abd-el-Kader ist, von Mekka kommend, am 23. Juni in Damaskus eingetroffen. Der Emir hielt seinen Einzug in die Stadt in einer vierspännigen Kalesche. — Die Angelegenheiten zwischen Frankreich und der marokkanischen Regierung wurden, wie der „Moniteur" meldet, definitiv in befriedigendster Weise geregelt.

Die Börse war wieder sehr flau. Rente bleibt 66.05, und au cpt. 65.85. Mobilier fiel auf 965, und die Société gén., welcher das Lyoner Parket die offizielle Notirung entzog, auf 620.

Spanien.

* **Madrid,** 7. Juli. Nachrichten von San-Domingo melden, daß General Gandara dem dominikanischen General Santana sein Kommando entzogen hat. Dieser soll sich nach Havanna begeben, um dort die Befehle der Regierung zu erhalten.

Niederlande.

Aus dem Haag, 6. Juli. (Nat.-Ztg.) Die beiden preußischen Kanonenboote, die bei Delfzyl an der Emsmündung vor Anker lagen, sind wieder in See gegangen. Es heißt, die niederländische Regierung wolle dort ein Kriegsschiff stationiren und eine Batterie aufwerfen. Am 4. d. ist der „Kearsage" von Cherbourg in Vlissingen angekommen, während der „Niagara" von dort ausgelaufen ist. Die Nachricht erregt Verwunderung: man hört nämlich nichts von den beiden südstaatlichen Kriegsdampfern, die dem „Kearsage" vor Cherbourg auflauern sollten.

Dänemark.

Kopenhagen. Das „Wolff'sche Telegr.-Korrespondenzbureau" theilt das in unserm gestrigen Blatt enthaltene Telegramm, eine Adresse des Landsthings an den König betreffend, in folgender (immerhin wenigstens etwas richtigerer) Fassung mit:

Der „Berling. Ztg." vom 6. zufolge wurde im Landsthing eine Adresse an den König eingebracht, deren Schluß wie folgt lautet: „In der traurigen Nothwendigkeit, Opfer für die Wiedergewinnung des Friedens zu bringen, hat Ew. Majestät lieber etwas von dem Rechte der Krone aufgeben wollen, als die Einwilligung zur Bildung eines vereinigten Schleswig-Holsteins zu geben. Dies bürgt dafür, daß das Ziel fernerer Unterhandlungen ein von Deutschland unabhängiger freier Staatszustand sein werde. In dieser Voraussicht versichert das Landsthing Eurer Majestät alle Unterstützung, die es geben kann." — Nach „Dagbladet" wird im Volksthing eine gleichlautende Adresse eingebracht.

Kopenhagen, 4. Juli. Man ist höchlich unzufrieden mit Rußland. Bischof Monrad hat dies im Reichsrath ziemlich unverholen kundgegeben. Rußland sei bisher immer eine feste Stütze Dänemarks gewesen; nun verzweifle es so rasch an der Ausführung des von ihm selbst herrührenden Vertrags von 1852 und des Planes einer Erhaltung der dänischen Gesammtmonarchie. — Nach Kopenhagener Blättern wird zu Kronstadt eine russische Escadre ausgerüstet, bestehend aus einem Linienschiff, drei Fregatten und zwei Transportfahrzeugen. Dieselbe soll vor den schwedischen und dänischen Häfen in der Ostsee erscheinen, was nicht geringes Aufsehen erregt.

Kopenhagen, 5. Juli. „Flyvepost" schildert die gegenwärtige Lage wie folgt:

So weit ist es also gekommen. Drei Viertel des Reichs in Feindes Hand, das Heer durch Tod und Gefangenschaft decimirt, die pekuniären Hilfsquellen des Landes wesentlich erschöpft, König und Volk von Denen verlassen, die sich unsere Freunde nennen, ohne die geringste Hoffnung auf Beistand von irgend welcher Seite; das ist das Bild der Trauer, welches sich dem Blick zeigt und welchem nichts lichtere Farben zu geben vermag. Der plötzliche Verlust von Alsen, die Niederlage, die unser Heer leider wieder erlitten, das jüngste Auftreten des Feindes in Jütland, die Friedenserklärung des englischen Ministeriums — alles Dieses zusammen hat wie mit einem Zauberschlag alle Täuschungen verdrängt, die man noch beständig zu nähren gesucht hat, die noch bis zur letzten Zeit unterhalten worden sind und vor Allem in den Adressen des Märzvereins, in Reden beim Grundgesetz-Fest und bei den Volksthing-Wahlen Ausdruck gefunden haben, Täuschungen, die theilweise ihre Wurzel in der Selbstvergötterung haben, welche die Nationalschwärmerei geschaffen hat. So weit ist es also mit der Politik gekommen, deren Träger das Hall'sche Ministerium von dem Tag an, wo Intriguen und Ehrbegierde die doktrinäre Partei an's Ruder brachten, gewesen ist.

Kopenhagen, 7. Juli, Nachm. „Flyvepost" schreibt: Es ist Grund anzunehmen, daß die Reise des Prinzen Johann nur einen Besuch beim König von Griechenland zum Zweck hat, wo er einen mehrmonatlichen Aufenthalt nehmen wird.

Die „Berling. Ztg." meldet: Die Rostocker Brigg „Eiche", Kapitän Schütze, auf dem Kurse von Windau nach Leith bei Helsingör aufgebracht, ist heute auf der Kopenhagener Rhede angekommen.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 7. Juli. Der russische Geschäftsträger, welcher das auf die Donaufürstenthümer bezügliche Protokoll ad referendum genommen hatte, hat den Befehl erhalten, demselben beizutreten. Das Dokument hat bereits die Unterschriften der Vertreter der Pforte, Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Italiens erhalten.

Großbritannien.

* **London,** 7. Juli. Unter den Reden, welche die letzte Parlamentssitzung brachte, ist besonders lesenswerth die Rede Cobden's, welche beweist, daß doch noch hin und wieder in England ein Mensch zu finden ist, der den deutsch-dänischen Kampf vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes zu begreifen sucht. Der Raum verbietet uns, die ganze Rede wiederzugeben; wir müssen uns darauf beschränken, einzelne wichtigere Parthien aus derselben hervorzuheben.

Zwei Punkte treten uns in der deutsch-dänischen Frage entgegen: die alte Geschichte von den dynastischen, geheimen, nach Gutdünken einzugehenden Geschäften des auswärtigen Amts, und ein Prinzip, nicht alt, sondern neu, welches unsere auswärtige Politik von nun an nicht mehr aus dem Auge verlieren darf: das Prinzip der Nationalitäten. Darunter verstehe ich den Trieb, der jetzt so mächtig wirkt, um Genossenschaften, welche gleicher Sprache, gleicher Religion und gleichen Stammes sind, an einander zu ketten. Nun, was ist denn eigentlich dieser Vertrag von 1852, um den sich diese ganze Diskussion wie um ihre Angel dreht? Acht Herren haben sich in London um den berühmten runden Tisch herumgesetzt, um über die Geschicke einer Million von Menschen zu entscheiden, die man nicht einmal um ihre Meinung von der Sache gefragt hatte. Lassen Sie uns davon Notiz nehmen. Es ist das letzte Blatt einer langen Geschichte diplomatischer Aktion und wird sich nicht wiederholen. Ich meine damit, es wird aller Wahrscheinlichkeit nach keine Konferenz mehr etwas ausrichten, die nur zusammenträte, um Völker, deren Wünsche nicht einmal berücksichtigt würden, in dynastischem Interesse zu verschachern. Wir Alle wissen, was auf den Versuch, eine Bevölkerung zu zwingen, unter verhaßten Bedingungen zu leben, erfolgt ist. Die dänische Regierung — das gesteht jetzt Jeder ein — hat nicht nur ihre Verpflichtungen verabsäumt, sondern sie thatsächlich gebrochen gegen das Volk, welches der Londoner Vertrag ihr virtuell zugewiesen hatte. Die Dänen quälten und ärgerten die Schleswig-Holsteiner auf eine Weise, die eigenthümlich unangenehm ist und die ein Volk äußerst empfindlich berührt. Sie gingen gegen ihre Sprache vor. Dänemark belästigte die Schleswig-Holsteiner mit Beamten, die nur dänisch redeten; die Jugend sollte gezwungen werden, dänisch zu lernen, gut oder übel. Der eigenen Universität gaben die Dänen Vortheile gegen die Universität des schleswig-holsteinischen Volks.

Es war ganz dieselbe Geschichte, wie in den Niederlanden, als Holland den Belgiern seine Sprache aufzudrängen suchte. Und beide Fälle waren in gleicher Weise charakterisirt. Es waren da zwei absterbende, obskure Sprachen, die gegen zwei andere Sprachen ankämpften, welche fast die Oberherrschaft in Europa gewonnen hatten. Die Folge war leicht ersichtlich, Klagen und Widerwilligkeit, und das deutsche Volk in seiner Sympathie für seine eigene Race und seine Sprache in Schleswig-Holstein, ließ den in jenen Provinzen erhobenen Schmerzensschrei nicht ungehört verhallen. Diese Agitation in Deutschland wegen dieser wirklich „schleswig-holsteinischen" Frage setzte sich zehn bis zwölf Jahre fort. Endlich gipfelte sie in einer so gewaltigen Aufregung und fast Raserei, daß der Bundestag die Sache in die Hand nehmen zu müssen glaubte, um einer Revolution in Deutschland zu Gunsten Schleswig-Holsteins vorzubeugen. Der Bundestag ist eine sehr langsame, eine sehr unvollkommen organisirte Maschinerie, und bevor er zum Handeln kam, intervenirten die beiden Großmächte, Preußen und Oesterreich, in diese Angelegenheit zwischen dem deutschen Volk und Schleswig-Holstein, und rückten in das Land ein....

Hier aber dürfen wir uns nicht einbilden, als ob die Einmischung der absoluten Regierungen Oesterreichs und Preußens alle ursprünglichen verdienstlichen Seiten der Frage verwische. Es ist freilich recht schwer zu begreifen, wie Oesterreich und Preußen als Kämpen irgend einer Sache der Freiheit oder Nationalität auftreten können. Aber diese beiden Regierungen haben die Demagogenrolle (!) für das deutsche Volk gespielt..., sie mußten; sie konnten dem Druck des Volkes nicht widerstehen. Ich erwähne das ausdrücklich, um zu zeigen, wie sich die ganzen Zustände in Europa geändert haben, und daß wir von nun ab nicht mehr vor einer heiligen Allianz der Souveräne zu zittern brauchen — vielleicht daß heilige Allianzen der Völker in's Leben treten werden, obwohl das auch noch kommen soll.

Der Redner vertheidigt dann die Vermittlungsversuche der brittischen Regierung, tadelt aber ihre Drohungen, und spricht dann von der Möglichkeit, solche Drohungen auszuführen: „Unsere Inselheimath zu vertheidigen, dazu sind wir übermächtig. Die ganze Welt kann uns hier nichts anhaben. Aber wenn ihr davon redet, die militärischen Nationen des Kontinents zu bezwingen, wahrlich da hört unsere Macht bald auf. „Schickt eine Flotte in die Ostsee!" so ruft man mir zu. Was soll denn diese Flotte in der Ostsee thun? Die preußischen Häfen blokiren. Gut; aber Eisenbahnen haben Blokaden praktisch unschädlich gemacht. Voriges Jahr haben wir gegen 1,200,000 Quarter Getreide aus Preußen bezogen. Hätte die Blokade existirt, so würde das Alles per Eisenbahn gekommen sein, nur einige Schillinge theurer; und ebenso verhält es sich mit andern Import- und Exportartikeln. Praktisch haben Blokaden daher ihre frühere Wirksamkeit eingebüßt als Kriegswerkzeuge, ausgenommen in dem vereinzelten Falle, den wir in Amerika sehen, wo die blokirende Macht auch über die innern Kommunikationsmittel des Landes gebietet. Vergessen wir auch nicht, daß wir in derselben Weise Angriffen ausgesetzt sind. Neuerliche Erfahrung hat uns gelehrt, daß wir den Krieg nicht lokalisiren können; und so wären wir selbst der Gegenstand von Repressalien auf dem Ozean.

Was aber könnten wir in einem Krieg mit Preußen thun? Unser Krieg würde gegen das ganze deutsche Volk gerichtet sein. Vergessen

Sie nicht, was ich Ihnen schon gesagt habe, daß Oesterreich und Preußen nur Demagogen sind und nur den Befehlen des deutschen Volkes gehorchen. Das deutsche Volk trägt eine aufrichtige Sympathie für die Schleswig-Holsteiner im Busen. Es ist von hochherzigen Beweggründen getrieben, wie ich glaube, und ich darf wohl sagen, daß ein großer Theil desselben sich herzlich der Vorkämpfer schämt, die sich ihm aufgedrungen haben. Was wollen wir in einem Krieg gegen 40 Millionen Menschen machen? Was wollen Sie thun, um Ihren Willen in dieser Frage durchzusetzen (an Hrn. Newdegate gerichtet)? Was wollen Sie thun, um den Dänen den Abschnitzel Land in Schleswig zu retten? Sie würden das ganze deutsche Volk zu bekämpfen haben, ein Volk, welches jetzt in einer Raserei der Aufregung ist und in bitterm Ernste.... Der Redner zählt die verschiedenen Truppenabtheilungen auf, die in China, Neuseeland, Indien, Canada u. s. w. zerstreut sind, und zeigt, wie thöricht es sei, bei der kleinen Streitmacht, die noch zu Hause zu Gebot stehe, Kriegsdrohungen auszustoßen.

Dies sind die Umstände, unter denen wir nicht nur drohen, sondern wirklich in diesem Jahre anderen Ländern proponirt haben, gegen Deutschland Krieg anzufangen! Und ich denke, wenn es ein Land in der Welt gibt, mit welchem wir in Frieden leben sollten, müßten wir es mit dem deutschen Volke. Dem jetzt so hochstehenden Prinzip der Nationalität nach sind wir durch Stammesverwandtschaft und Religion mit den Deutschen näher verbunden, als mit irgend einem andern Volke." [Ein Mitglied: Ausgenommen mit den Dänen.] „Nein auch die Dänen nehme ich nicht aus. Noch erst im vergangenen Winter proponirte die Regierung mit Frankreich gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen, oder wenigstens den Dänen materiellen Beistand zu gewähren, wie die Diplomaten sich lieber ausdrücken. Vom Kriege gerettet wurden wir nicht durch die Weisheit unserer eigenen Regierung; nein, durch die Weisheit des französischen Kaisers. Ja, noch mehr, wir wollten uns mit Rußland verbünden zu diesem Kreuzzug gegen die Deutschen! Im vorigen Herbst war es, als unser Minister des Auswärtigen, in seiner Rede über die polnische Frage, in Blairgowrie Rußland in Ausdrücken tadelte, die sich zu einer Achterklärung verstiegen. Vier Monate später schicken wir Rußland Vorschläge, sich uns zu einem Kriege gegen Deutschland anzuschließen. Nennt das Politik! Es ist ein Zustand der Anarchie.....

Ich bitte, strafen Sie mich Lügen, wenn es nicht wahr ist, es sitzen keine 50 Mitglieder hier im Hause, die für einen Krieg wegen Schleswig-Holstein stimmen würden, unter irgend einer der Konjunkturen, die bisher in's Auge gefaßt worden. Ja, ich zweifle, ob fünf unter uns den Krieg wollen. Ich glaube sogar, der ehrenwerthe Gentleman gegenüber (Newdegate) hatte große Schwierigkeit, Jemanden zu finden, der seinen Antrag unterstützte...

Die Rede Hrn. Cobden's wurde häufig von Beifallsrufen der Opposition unterbrochen und bildete in der That eine der unnachsichtigsten Blosstellungen der Regierungspolitik; doch wird der Redner trotz dessen natürlich für das Amendement Kinglake's stimmen.

Ueberlandpost.

Triest, 8. Juli. Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Kalkutta, 31. Mai, Bombay, 8. Juni. Die englische Regierung hat das Gesuch des Emirs von Afghanistan um Beistand abschlägig beschieden. Fast ganz Türkisch-Arabien soll insurgirt sein. Die Araber sperren die Straßen von Zambu nach Medina und von Medina nach Mekka.

Alexandrien, 26. Juni. Aus Dscheddah wird über die nach Yemen abgeschickte Expedition gemeldet, der Hauptanführer der Insurgenten in Assyr habe sich ergeben und der Kommandant der Expedition habe die Nachsendung von 400 Reitern, als unnöthig, abbestellt.

Amerika.

* **Neu-York,** 25. Juni. Man berichtet dem Pariser „Moniteur", daß General Grant, nach seiner Niederlage vom 18., auf den Frontangriff verzichtet hat und nunmehr wieder die Konföderirten durch Flankenbewegungen aus ihrer Stellung zu verdrängen sucht. In dieser Absicht ließ er am 21. die Eisenbahnlinie südlich von Petersburg angreifen, allein seine Truppen wurden von dem Korps D. H. Hill's mit einem Verlust von mehreren Tausend Mann zurückgeworfen. Spätere Operationen ähnlicher Art hatten keinen bessern Erfolg. Wo sich nur die Unionstruppen zeigen, ist Lee zu ihrem Empfang bereit. Wahrscheinlich behauptet Beauregard allein die Stellung von Petersburg, während der größte Theil der Armee fortwährend zur Verfügung Lee's steht. Letzterer soll sogar die Absicht haben, zur Offensive überzugehen und Grant die Rückzugslinie gegen Norden abzuschneiden, so daß diesem zuletzt Nichts mehr übrig bliebe, als sich auf seiner Flotte einzuschiffen.

* **Neu-York,** 29. Juni. Die Südstaatlichen, welche ihre Stellung vor der Unionsarmee aufgegeben haben, sind vorgegangen, um die Weldon-Eisenbahn gegen einen Angriff Grant's zu beschützen. Letzterer, welcher darauf hin auf seinen offensiven Plan verzichtete, ist in der Richtung von Petersburg zurückgegangen. Seit Mittwoch dem 22. hat kein Kampf vor Petersburg stattgefunden. Man glaubt, Grant wird die reguläre Belagerung von Petersburg und Fort Darrling beginnen. Johnstone hat Lee bedeutende Verstärkung gesandt.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 9. Juli. 24. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Unter dem Vorsitz des durchlauchtigsten Präsidenten, Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Regierungskommissäre: Die HH. Staatsrath Dr. Lamey, Staatsrath Vogelmann, Generalleutnant Ludwig, Frhr. v. Roggenbach, Staatsrath Mathy, und Ministerialrath Poppen.

Nach Eröffnung der Sitzung wird der Bericht des Obersten Keller über die mit der k. k. österreichischen und königl. preußischen Regierung abgeschlossenen Etappenkonventionen zur Berathung ausgesetzt. Die Konventionen werden ohne Debatte nach dem Kommissionsantrag genehmigt.

Graf v. Kageneck erstattet Bericht über das Gesetz, die Uebernahme der den ehemals reichsunmittelbaren Grundherren zu leistenden Vergütungen auf die Amortisationskasse. Die Anträge auf Berathung in abgekürzter Form und Zustimmung werden ohne Diskussion angenommen.

Das ordentliche Budget der Postverwaltung, der Eisenbahn-Betriebsverwaltung, der Bodensee-Dampfschifffahrts-Verwaltung, das außerordentliche Budget der Eisenbahn-Betriebsverwaltung, das Budget über die umlaufenden Betriebsfonds der Post-, Eisenbahnbetriebs- und Bodensee-Dampfschifffahrts-Verwaltung und das Budget über den Antheil Badens an dem Reinertrag der Main-Neckar-Eisenbahn und ihres Staatstelegraphen werden nach den Kommissionsanträgen des von Dennig erstatteten Berichts genehmigt.

Das Haus schreitet zur Berathung des Berichts über das Budget des Eisenbahnbaues und die Nachweisungen über die in den Jahren 1862 und 1863 geschehenen Verwendungen; erstattet von Faller.

Die Kommissionsanträge werden ohne Debatte angenommen.

Graf Kageneck erstattet sodann Bericht über die Darstellung des umlaufenden Betriebsfonds des allgemeinen Staatshaushalts auf letzten Dezember 1863 und den Voranschlag des Bedürfnisses für 1864 und 1865. Er beantragt Berathung in abgekürzter Form und Genehmigung, welche Anträge ohne Debatte angenommen werden.

Oberst Keller erstattet Bericht über den Nachtrag zum Budget des Kriegsministeriums bezüglich der Verwendungen der für erhöhte Ersatzmannschaft angeforderten Summe. Der Antrag auf Genehmigung wird ohne Diskussion angenommen.

Dennig erstattet Bericht über den Entwurf des Finanzgesetzes für die Jahre 1864 und 1865. Das Gesetz wird dem gestellten Antrag gemäß unverändert einstimmig angenommen.

Schließlich werden folgende Berichte der Petitionskommission erstattet.

Von Faller:

1) Ueber die Petition der Gemeinden Pfullendorf, Heiligenberg und Meersburg, die Erbauung einer Staatsstraße an den Bodensee betr.

Antrag: diese Petition dem großh. Staatsministerium mit dringender Empfehlung zu überweisen.

2) Ueber die Bitte der Gemeindevertreter, Industrie- und Gewerbtreibenden in Eisenbach und Umgebung um Korrektion der Straße zwischen Neustadt, Eisenbach und Hammereisenbach.

Antrag: dieselbe großh. Staatsministerium mit dringender Empfehlung zu überweisen.

3) Ueber die Petitionen von Karlsruhe und Heidelberg um Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Antrag: Uebergang zur Tagesordnung.

4) Ueber die Petition des Heidelberger Ausschusses für Schleswig-Holstein, die Betheiligung der Staatskasse an dem schleswig-holsteinischen Anlehen betr.

Antrag: Uebergang zur Tagesordnung.

Von Oberhofgerichts-Advokat Dr. Bertheau:

5) Ueber die Petition des Fidel Gantert von Birkendorf, Verweigerung des Staatsschusses gegen eingestandene Verletzung des Bürgerrechtsgesetzes durch den Gemeinderath zu Birkendorf betr.

Antrag: Uebergang zur Tagesordnung.

6) Ueber die Bitte des Fidel Gantert von Birkendorf, die Verweigerung des Vollzugs des Erkenntnisses großh. Ministeriums des Innern vom 27. Juni 1851, Nr. 8829, wegen ungesetzlicher Gemeindewaldtheilung betr.

Antrag: Uebergang zur Tagesordnung.

Sämmtliche Anträge werden ohne Diskussion angenommen. Die Sitzung wird geschlossen.

Baden.

Karlsruhe, 8. Juli. Nach amtlichen Mittheilungen hat das Hausirgewerbe (Hausirhandel und andere, im Umherziehen betriebene Gewerbe) seit der Einführung der Gewerbefreiheit in unserm Land folgende Entwicklung genommen:

Es sind Hausirausweise ertheilt oder erneuert worden

von den Aemtern	vom 15. Okt. 1862 bis 15. Apr. 1863		vom 16. Apr. 1863 bis 15. Apr. 1864	
	an Inländer,	an Ausländer,	an Inländer,	an Ausländer
des Seekreises . .	1065	688	638	954
des Oberrheinkreises .	2017	349	1395	455
des Mittelrheinkreises	1420	1101	891	1189
des Unterrheinkreises	1363	841	1030	1193
	5865	2979	3954	3791
	6844		7745	

Von den Ausländern waren		
Bayern	1085	1045
Württemberger	557	803
Preußen	453	526
Oesterreicher	321	436
Hessen (a. d. Großherzogth.)	92	217
Nassauer	54	70
Kurhessen	47	24
Angehörige sonstig. deutsch. Staaten	29	51
Italiener	161	241
Franzosen	86	229
Schweizer	75	111
sonstige Fremde	19	7

Die Inländer nahmen in beiden Perioden meistens Ausweise auf 1 bis 2 Jahre. Die Ausländer nahmen in dem ersten Vierteljahr der Gewerbefreiheit gleichfalls noch vielfach Ausweise auf 1 bis 2 Jahre, später dagegen meistens nur auf 1 Monat. In vielen Fällen wurde der Ausweis ein oder mehrere Male auf 1 Monat verlängert, so daß die Zahl von 3791 für die 2. Periode keineswegs die Zahl der hausirenden Ausländer darstellt. Diese ist vielmehr erheblich geringer; indeß liegen keine Ermittlungen vor, wornach bei demselben oder bei verschiedenen Aemtern erneuerte und verlängerte Ausweise ausgeschieden werden könnten.

Andererseits dauerten bei Ende der 2. Periode die in dem 1. auf 2 Jahre genommenen Ausweise der Inländer noch fort, und es war also die Zahl der hausirenden Inländer in der 2. Periode größer, als die Zahl der in derselben ertheilten Ausweise.

Man kann aus den mitgetheilten Zahlen im Allgemeinen dennoch wohl auf ein Abnehmen des Zudrangs zum Hausirgewerbe schließen. Man kann aber aus dem Verhältniß der Zahlen der ertheilten Ausweise, aus obigen Gründen, nicht auf ein Wachsen der ausländischen Hausirer im Vergleich zu den inländischen schließen; es ist im Gegentheil auch ein relatives Abnehmen der ausländischen Hausirer anzunehmen. Der hauptsächliche Grund hievon ist in der Finanzministerial-Verordnung vom 2. Dez. 1862 zu sehen, welche die Steuerpflicht der ausländischen Hausirer regulirt. Dieselbe hat namentlich zur Folge gehabt, daß von vielen in den ersten Wochen nach dem Erscheinen des Gewerbegesetzes auf eine längere Dauer von 1 bis 2 Jahren ausgestellten Ausweisen gar kein Gebrauch gemacht wurde, weil sich die Inhaber der Besteuerung nicht unterwerfen wollten.

Nach übereinstimmenden Berichten sind Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit oder sonstige allgemeine Mißstände in Folge des Betriebes des Hausirgewerbes nicht wahrgenommen worden. Der Belästigung durch zudringliche Hausirer lernt das Publikum sich immer mehr erwehren.

♃ Staufen, 8. Juli. Der Breisgau besaß bis jetzt nur eine Verbindungsstraße durch das Münsterthal mit dem Wiesenthal, welche durch Obermünsterthal über Spielberg und Wieden führte und bei Utzenfeld in die Wiesenthal-Straße mündete. Diese bekannte, schön ausgeführte Kunststraße benützten zwar alle Fuhren aus dem Wiesenthal in den Breisgau und umgekehrt. Für einige Rotten des weit auseinander gelegenen Untermünsterthals, für die Gemeinden Neuenweg mit den Filialien Heubronn, für Bürchau und Böllen war aber dieser Fahrweg zu weit, indem diese bis hieher, wo sich die Oberthäler- und Unterthälerstraße in eine vereinigen, nur 1 bis 2 Stunden zurückzulegen hatten, über die Kunststraße und Wieden 6 bis 8 Stunden. Seither bestand aber nur ein Fußweg über die Münsterhalde mit 30 Proz. Steigung, welcher für Fuhren nicht benützt werden konnte. Zur Steigerung des Verkehrs durch Untermünsterthal und zur Minderung der Entfernungen entschlossen sich die Gemeinden Untermünsterthal, Neuenweg und Bürchau mittelst Konkurrenzaustheilers den Fußweg über Münsterhalde in eine Fahrstraße umzuwandeln, was jetzt auch ausgeführt worden. Die Straße führt in fünf großen Windungen an der Münsterhalde hinauf mit einem Gefäll von 5 bis 10 Proz., geht durch den Heubronn nach Neuenweg und wird von hieraus über Böllen und Wembach in die Wiesenthal-Straße geleitet. Die Straße hat 16 Fuß Breite, führt durch Buchen- und Tannenwaldungen über eine Höhe von 3110 Fuß über der Meeresfläche, und zeigt recht schöne alpenartige Parthien. Sie wird gewiß in der Folge von Bedeutung werden, denn die Orte des kleinen Wiesenthals werden sie benützen, und alle Orte von Schönau bis Zell.

Konstanz, 8. Juli. Se. Königl. Hoheit der Großherzog und die durchlauchtigste großherzogliche Familie mit Gefolge sind gestern Abend mit dem letzten Zuge hier angekommen und unverweilt nach der Mainau zu längerm Aufenthalt abgereist.

Vermischte Nachrichten.

Konstanz, 8. Juli. Während in den Blättern die Wasserwärme des Rheins bei Karlsruhe und Mannheim zu 15 und 16 Grad angegeben wird, hatten wir gestern um 4 Uhr 12 Grad Lufttemperatur, und Morgens 8 Grad im See.

— Speier, 6. Juli. (Mannh. J.) Gegen die Mitte dieses Monats trifft König Ludwig auf „Ludwigshöhe" ein. Bereits ist der König angemeldet, und trifft man Vorbereitungen zu seinem Empfang. Einige Tage nach ihm, so will das Gerücht wissen, soll ihm unser junger König folgen und die Pfalz mit seinem Besuch erfreuen wollen.

+ Frankfurt a. M., 8. Juli. Seit vorigen Sonntag ist in den Räumen des Saalbaues und einem besonders hergerichteten Nebengebäude eine Ausstellung für die hiesige Industrie eröffnet. Obgleich mehrere hiesige Etablissements, die auf auswärtigen Ausstellungen rühmliche Erfolge errungen, an der Ausstellung sich nicht betheiligt haben, bietet dieselbe einen höchst erfreulichen Beweis von der Betriebsamkeit und den gewerblichen Fortschritten unserer Stadt. Auch der Theil der Ausstellung für Malerei und Bildhauerei legt Zeugniß ab für die ehrenvolle Thätigkeit der Stadt Frankfurt auf dem Gebiete der Kunst. Die Aufstellung ist übersichtlich und geschmackvoll.

Ein aus namhaften Kennern der Nachbarlande zusammengesetztes Preisgericht hatte vor der Eröffnung der Ausstellung für das Publikum die Vertheilung von 50 Medaillen und 90 lobenden Anerkennungen vorgenommen. Unter den 16 Preisrichtern befanden sich aus Ihrem Lande die HH. Geh. Referendär Dr. Dietz, Dr. Schirges und W. Hasper; für die Künste die HH. Prof. Steinhäuser und Gude. Hr. Dr. Dietz wurde von dem Preisgericht zu seinem Vorsitzenden gewählt.

— Da es am 23. Juli d. J. 700 Jahre sind, daß die Leiber der heil. drei Könige nach Köln verbracht wurden, schreibt der Kardinal-Erzbischof ein achttägiges Jubiläum auf diese Zeit aus und ladet zu Wallfahrten ein.

— Braunschweig, 5. Juli. Der fünfte deutsche Juristentag wird hier am 26. bis 29. Aug. d. J. stattfinden; der Begrüßungsabend ist auf den 25. Aug. festgesetzt. Zum Empfang hat sich bereits ein Lokalkomitee gebildet, an dessen Spitze sich der Staatsminister v. Campe befindet und das zu seinen Mitgliedern die Geh. Räthe v. Liebe und Schulz, die Obergerichtspräsidenten Trieps und Knittel, den Oberstaatsanwalt Rhamm, Generaldirektor v. Amsberg, Oberbürgermeister Caspari und Andere zählt.

— Augustenburg. Dies anmuthige Städtchen auf einer Anhöhe am Noer mit kleinen, aber freundlichen Häusern und seinem imposanten Schlosse macht auf jeden Fremden einen sehr angenehmen Eindruck. Die Bevölkerung ist auch hier durchgängig deutschgesinnt, und die preußischen Truppen sind mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Die im hiesigen Schlosse von den Dänen eingerichteten, auf einige Hundert Betten berechneten Lazarethsäle, sowie alle für diesen Zweck getroffenen Einrichtungen lassen nach Aussage Sachverständiger nichts zu wünschen übrig. Chirurgische Instrumente und Medikamente, Weine, Apfelsinen, eingemachte Obstgattungen u. s. w. waren in großen Vorräthen vorhanden. Ohne Zweifel haben die Dänen sich auf einen längern und, wie sie meinten, heftigen Artilleriekampf der Preußen vorbereitet, und sie sollen dadurch, daß die Preußen so plötzlich und ohne einen Schuß zu thun, sich der kühnen Landung auf Booten unterzogen haben, sehr stark aus der Fassung gekommen sein. Aus Sonderburg, wo die Lazarethe am ersten Tage fast überfüllt waren, sind schon viele Verwundete hieher gebracht und von den hiesigen Vorräthen Manches dahin geschickt worden. Das hier vorgefundene dänische Lazarethpersonal ist vorläufig in seiner Funktion belassen, ihm aber bedeutet worden, die Stadt nicht zu verlassen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. Juli.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 10,83'''	+10,0	S.W.	ganz bew.	trüb, kühl, Regen
Mittags 2 „	„ 10,73'''	+13,0	„	„ „	„ „
Nachts 9 „	„ 10,60'''	+11,0	„	„ „	„ „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Z.k.979. Karlsruhe. Mit tiefbetrübtem Herzen theile ich meinen Freunden hiedurch mit, daß meine gute Frau, Wilhelmine, geb. Dengler, heute Morgen 1/4 nach 7 Uhr unter den entsetzlichsten Schmerzen nach 13tägigem, sehr schwerem Leiden verschieden ist, und bitte um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 7. Juli 1864.

Karl Heilig.

Z.k.963. Offenburg. Dem Herrn über Tod und Leben hat es gefallen, unsern guten Gatten, Vater und Schwiegervater,

Jos. Gromer,

den 6. d. M., nach kurzer Krankheit, im 64. Lebensjahre durch sanften Tod zu sich zu rufen.

Indem wir dieses auswärtigen Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Offenburg, den 8. Juli 1864.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Gromer, zum Engel.

Schenkel's Charakterbild Jesu

erscheint im Laufe d. Mts. in neuer **billiger Ausgabe**, deren Preis **einen Thaler** nicht übersteigen wird.

Bestellungen hierauf werden schon jetzt entgegengenommen von der

G. Braun'schen Hofbuchhandlung

Z.k.978. in **Karlsruhe.**

Z.k.987. Karlsruhe.

Warnung.

Die Fahrpostsendungen nach Frankreich betr.

In Frankreich, woselbst die Fahrpostsendungen nicht durch die Staatsposten, sondern durch Privatunternehmer befördert werden, ist die Einlegung von offenen oder geschlossenen Briefen in Pakete gesetzlich mit hohen Geldstrafen bedroht. Auch läßt die kaiserl. französische Postverwaltung oftmals die aus Deutschland über Straßburg eingehenden Fahrpostsendungen untersuchen und im Fall der Vorfindung von Briefen, selbst in der Form kleiner offener Zettel in denselben, mit Strafen belegen, wodurch nicht nur erhebliche Auslagen, sondern auch Verzögerungen in der Beförderung entstehen.

Alle Absender von Fahrpoststücken werden daher zur Vermeidung solcher Unannehmlichkeiten vor der Beilegung von Briefen hiermit ernstlich gewarnt und zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die großh. Postbehörden angewiesen sind, die nach Frankreich bestimmten Fahrpostsendungen nur dann zur Beförderung anzunehmen, wenn der Begleitadresse die von dem Absender unterzeichnete Erklärung: „keine schriftliche Mittheilung enthaltend" beigefügt ist.

Karlsruhe, den 7. Juli 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrs-Anstalten.
V. V. d. D.:
Paris.

Schädle.

Z.k.977. Baden.

Oeffentliche Danksagung.

Unterm Heutigen erhielt ich durch Herrn **Seeligmann**, Directeur-Inspecteur der **Caisse générale des Familles** zu Paris, den Betrag der von meinem seligen Manne im Monat Januar dieses Jahres mit benannter Gesellschaft abgeschlossenen Versicherung, wofür ich wegen der so schnellen Besorgung, sowie reellen Behandlung meinen Dank ausspreche.

Baden, den 4. Juli 1864.

Juliana Stoffel, geb. Asimus.

Z.k.919. Karlsruhe.

Theilhaber-Gesuch.

Zur Ausdehnung eines längst bestehenden, sehr einträglichen, im Lande keiner Konkurrenz begegnenden, Geschäfts, das eines weitverbreiteten, wohlverdienten Rufes in Bezug auf seine schönen Leistungen sich erfreut, wird für **Karlsruhe,** welcher Platz vorzugsweise für dessen Betrieb geeignet ist, ein **Theilhaber,** wo möglich Kaufmann (ein direktes Mitwirken ist jedoch nicht absolute Bedingung) mit einem Kapital von 10- bis 20,000 fl. gesucht. Für Häuserbesitzer, denen die geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung sind, besonders zu empfehlen.

Die **Allg. Anzeige-Agentur** von **A. Roth** in **Karlsruhe** theilt auf Anfrage das Nähere mit.

Z.k.973.

Anzeige.

Bad Hub.

Omnibusse zwischen Bühl, Ottersweier und der Hub.

Morgen, Sonntag den 10., Tafel um 1 Uhr und Musik-Unterhaltung.

Hausling.

Z.k.971. Appenweier.

Gasthofs-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich beim Beginn der Bade-Saison seinen in der Nähe des Bahnhofs gelegenen **Gasthof zur Post** dem reisenden Publikum zu empfehlen. Wagen zu Ausflügen nach dem reizenden Renchthal, Ruine Allerheiligen, Mummelsee, sowie nach Schloß Staufenberg (Durbach) stehen zu jeder Zeit bereit.

August Kromer.

Z.k.985. So eben ist im Kommissions-Verlag der **Literarischen Anstalt** in Freiburg erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zur Schilderung badischer Zustände der Gegenwart.

Nr. II. (Freiherr von Roggenbach und Niclaus Manuel.) Preis 6 kr.

Z.k.888. Karlsruhe. Ich beehre mich, hiermit anzuzeigen, daß ich mit meinem Tuch- und Leinengeschäft ein

Betten-Geschäft

verbunden, und solches in der Art eingerichtet habe, daß sowohl vollständige Betten, wie einzelne Theile derselben, als: Roste, Matratzen, Kissen, Plumeaux u. s. w. fertig bei mir zu haben sind, oder auf Bestellung angefertigt werden.

Ein reichhaltiges Lager von Bettfedern, Daunen, echten Eiderdaunen und Roßhaaren bietet dem Käufer Gelegenheit, die Qualitäten selbst auszusuchen, mit welchen die Betten gefüllt werden sollen.

Ebenso habe ich die Einrichtung getroffen, daß alle Waaren, die bei mir zu Aussteuern gekauft, auch verarbeitet geliefert werden.

Billige Preise, verbunden mit solider Arbeit und einer durchaus reellen Handlungsweise, werden das Vertrauen rechtfertigen, mit dem man mich beehren wird.

J. Stüber.

Z.k.879.

GUANO-DEPOT der Peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
Mark Banco **160.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 Pfd. und darüber,
Mark Banco **174.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 Pfd. bis 60,000 Pfd.,
in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Z.k.769. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.k.490. Baden-Baden.

Zu verkaufen

das Haus Nr. 313 Lichtenthalerstraße in Baden-Baden.

Z.k.782. Mannheim.

Knochenmehl

in verschiedenen Sorten billigst bei

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.k.980. Karlsruhe.

Leihhauspfänder-Versteigerung.

In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert,

Montag den 11. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Manns- und Frauenkleider;

Dienstag den 12. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Leib-, Tisch- und Bettweißzeug;

Mittwoch den 13. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Goldene und silberne Taschenuhren, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Stecknadeln, Reißzeuge 2c.;

Donnerstag den 14. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Unterbetten, Pfulben, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirme 2c.;

Freitag den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 8. Juli 1864.

Leihhaus-Verwaltung.

Z.k.974. Oberkirch.

Akkord-Vergebung.

Die nöthigen Schreiner-, Blechner- und Schmiedarbeiten, sowie gußeisernen Fensterrahmen, mit ungefähr 9280 Pfund, zu der in Oberkirch neu zu erbauenden kath. Kirche sollen im Soumissionswege in Akkord gegeben werden. Die zur Uebernahme lustragenden Meister werden eingeladen, längstens bis den **25. d. M.** in dem Rathhause dahier von den Plänen und Bedingungen Einsicht nehmen zu wollen, und ihre Angebote auf obige Arbeit schriftlich unter der Adresse „Soumission für den Kirchenbau" bis dahin abzugeben.

Oberkirch, den 8. Juli 1864.

Stiftungskommission:
Weingärtner, Pfr.
Fischer, Bürgermeister.

Z.k.960. Nr. 951. Gerlachsheim.

Odenwälder Eisenbahnbau.

Vergebung von Eisenkonstruktionen für Brücken.

Höherer Ermächtigung zufolge soll die Herstellung der Eisenkonstruktionen der Uebergangswerke des diesseitigen Bezirks im Submissionsweg vergeben werden.

Die gesammte Arbeit ist in 2 Abtheilungen getrennt und enthält;

Abtheilung I. von Eubigheim bis Lauda:
36 Bauobjekte, zusammen mit 2984 Ztr. Schmied- und 211 Ztr. Gußeisen.

Abtheilung II. von Lauda bis bayrische Grenze:
43 Bauobjekte, worunter eine größere Fachwerkbrücke über die Tauber bei Gerlachsheim 6846 Ztr. Schmied- und 261 Ztr. Gußeisen.

Zusammen 9830 Ztr. Schmied- und 472 Ztr. Gußeisen.

Die zur Uebernahme dieser Arbeiten geneigten Herren Fabrikanten werden eingeladen, Plane und Bedingungen auf diesseitigem Geschäftszimmer einzusehen und ihre Angebote auf einzelne Abtheilungen oder auf das Ganze, pro Zentner gestellt, versiegelt, und mit der Aufschrift „Herstellung von Eisenkonstruktionen für die Odenwaldbahn", bis längstens

Montag den 8. August l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Gerlachsheim, den 4. Juli 1864.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.
v. Kageneck.

Z.i.556. Nr. 8394. Freiburg. (Fahndung.) Feilenhauer Karl Stephan von Ueberlingen, bisher wohnhaft in Denzlingen, sowie dessen beide Söhne, Karl Stephan und Friedrich Stephan, haben eine Zuchthaus-, resp. Kreisgefängnißstrafe zu erstehen. Dieselben haben ohne Erlaubniß ihren Aufenthaltsort Denzlingen verlassen; wir bitten daher, auf sie zu fahnden und sie im Betretungsfalle hierher einzuliefern.

Freiburg, den 8. Juli 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Leblein.
vdt. Jäger.

Z.i.562. Nr. 9966. Waldshut. (Aufforderung und Fahndung.)

J. U. S.
gegen
Matthä Leber & Kons. von Görrwihl,
wegen Diebstahls.

Der Dienstknecht Matthä Leber von Görrwihl steht dahier wegen eines auf Verabredung mit seinem Meister Müller Jakob Gerster in Görrwihl und dessen Ehefrau Maria Anna, geb. Strittmatter, in fortgesetzter That und unter dem Erschwerungsgrunde des §. 385, Ziff. 6 des St.G.B. verübten Diebstahls von

a) 7/4 Klftr. buchenen Scheitholzes, im Werth von 25 fl., zum Nachtheil des Josef Ebner von Steinbach,

b) 3/4 Klftr. buchenen Scheitholzes, im Werth von 12 fl., zum Nachtheil des Jakob Hutzler von Tiefenstein,

c) 1 Klftr. tannenen Scheitholzes, im Werth von 7 fl. 20 kr., zum Nachtheil des großh. Forstdomänenfiskus,

in Untersuchung.

Da derselbe sich auf flüchtigem Fuße befindet, so wird er aufgefordert, sich

binnen 3 Wochen

dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.

Die resp. Behörden werden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einzuliefern.

Signalement.

Alter, 34 Jahre; Größe, 5' 7''; Postur, stark; Gesicht, etwas platt; Gesichtsfarbe, gelblichblaß; Kopfhaare, braun; Bart, keinen oder doch nur schwachen. Besondere Kennzeichen: rechter Fuß etwas steif.

Waldshut, den 4. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Eble.

Z.i.552. Nr. 7189. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) Johann Windbiel und Friedrich Schneider von Weingarten sind der Körperverletzung des David Wagner von da angeschuldigt, und haben sich der Untersuchung durch die Flucht (wahrscheinlich nach Amerika) entzogen.

Dieselben werden nun aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

vor diesseitigem Gerichte zu ihrer Verantwortung zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gegen sie gefällt würde.

Zugleich bitten wir um Fahndung auf die Angeschuldigten und deren Einlieferung im Betretungsfall.

Durlach, den 7. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Gulat.

Z.i.547. Nr. 4989. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Kanonier Karl Valentin Felder von Mühlburg, dessen Signalement unten folgt, hat sich heimlich aus seinem angewiesenen Urlaubsorte entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

entweder dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur behandelt und unter Vorbehalt persönlicher Bestrafung im Betretungsfalle des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Signalement: Alter, 24 Jahre; Größe, 5' 5" 3'''; Statur, stark; Gesichtsform, breit; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Stirne, gewöhnlich; Augenbrauen, braun; Augen, braun; Nase, mittel; Mund, mittel; Kinn, spitz; Zähne, gut.

Karlsruhe, den 4. Juli 1864.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.
Schäfer.

B.928. Nr. 11,151. Heidelberg. (Bekanntmachung.) In das Firmenregister unter O.Z. 144 wurde eingetragen:

Die Firma „C. Ehlgötz Wwe." in Heidelberg. Inhaber die Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Karl Ehlgötz daselbst.

Heidelberg, den 24. Juni 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Cloßmann.

Z.i.558. Nr. 4254. Walldürn. (Thierarztstelle.) Die Gemeinden des Amtsbezirks Walldürn beabsichtigen einen lizenzirten Thierarzt anzustellen.

Diejenigen Herrn Thierärzte, welche zur Eingehung eines solchen Dienstvertrags geneigt sind, werden ersucht, ihre Bewerbungen bei unterzeichneter Stelle einzureichen, worauf ihnen die Vertragsbedingnisse alsbald bekannt gegeben werden sollen.

Walldürn, den 5. Juli 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Krutheim.
vdt. Heilig.

Frankfurt, 8. Juli 1864.

		Per compt.
Staatspapiere.		
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —
„	5% do. in holl. St.	— —
„	5% do. 1852 i. Lst.	80¼ G.
„	5% do. 1859 „ „	79¾ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	91 P.
„	3% Venet. C. b. R. 6/7	84¼ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	68⅛ b. G.
„	5% Met.-Obligat.	61¼ G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	53⅞ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	105¼ G.
„	4½% do.	102 P.
„	4% do.	95½ P.
„	3½% Staatssch.	89¾ G.
Bayern	4½% 1jährig	102 P.
„	4½% ½jährig	— —
„	4% 1jährig	99¾ G.
„	4% ½jährig	99¾ G.
„	4% Ablös.-Rente	99¾ G.
„	3½%	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105 G.
„	4% do.	103 G.
„	3½% do.	95⅜ G.
Baden	4% Obligation.	100⅛ P.
„	3½% do. v. 1842	92⅝ P.
G.-Hess.	5% Obligation.	102¼ P.
„	4% do.	100 P.
Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		
	3% Frankfurter Bank	138½ P.
	3% Oesterr. Bank-Aktien	786 G.
	5% „ Cred. A. i. O. W.	195 P.
	3% Bayer. Bank à fl. 500	895 G.
	4% Darmst. B.-A. à fl. 250	218½ G.
	4% Weimar. Bank-Aktien	93½ G.
	4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97½ G.
	4% Luremb. Bank-Aktien	105 G.
	Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —
	Taunusbahn-Akt. à fl. 250	320 P.
	3½% Frankf.-Han. Esnb.-A.	98¼ P.
	5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	187 G.
	5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	110½ P.
	5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	66 G.
	Rhein-Nahe-Bahn	27¾ G.
	4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	145½ G.
	4% Neustadt-Dürkheimer	97⅛ G.
	4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	106¼ G.
	4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	111⅝ G.
	4% Hess. Ludwigsbahn	124¼ P.
	Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —
	4½% Frankf.-Han. Prior.-O.	— —

		Per compt.
G.-Hess.	3½% Obligation.	93½ P.
Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102 G.
„	4½% do.	101⅞ G.
„	4% do.	99½ P.
„	3½% do.	92¼ P.
Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99⅞ G.
Brschw	3½% O. b. R. à 105	93 G.
Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 fr. b. E.	90 P.
„	4% do. à 105 fr. b. E.	89⅝ P.
Frankf.	3½% Obligation.	96¼ P.
„	3% do.	92¾ P.
Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	86 P.
Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88¼ P.
Span.	3% inl. Schuld	49⅜ P.
„	2¼% Schuld	45⅝ G.
Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 fr.	100⅝ P.
Italien	5% Rente Fr. à 28 fr.	68½ P.
Schwd.	4½% Obligation.	94⅛ P.
„	4½% Pfbf. b. B. & E.	94¾ P.
Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	100½ G.
„	4½% Bern. St.-O.	101¾ P.
„	4% do.	— —
„	5% Gf. St. O. Fr. 28	— —
N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	48⅞ bez.
„	6% do. r. 1882	47⅞ b. G.
„	5% do. r. 1871	— —
„	5% do. r. 1874	— —
	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96 P.
	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50 bez.
	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50⅜ P.
	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	76¼ G.
	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	78¾ P.
	5% do. neueste Emiss. 6/7	72¾ P.
	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80½ bez.
	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	85⅛ P.
	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	101¼ P.
	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	78¼ bez.
	5% „ „ 2. „ „ „	— —
	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	102 G.
	4% „ „ „ „	98⅛ G.
	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	100 bez.
	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	246 b. G.
	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
	4½% Bayer. Ostb. 50% „	111½ G.
	3% Deutsch. Phönix 20% „	153 G.
	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
	4% Frkf. Provident. 20% „	90¼ P.
	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.	
Oest. 250 fl. b. R 1839	130½ G.
„ 250 fl. „ 1854	— —
„ 100 fl. Pr. L 1858	129½ G.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	84¼ bez.
„ 100 fl. v. 1864	93¾ bez.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	— —
Bad. 50-fl.-Loose	113¼ P.
„ 35-fl.- „	52¾ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	55 P.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	— —
„ 25 fl. „ „ „	37 P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36½ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	61¼ P.
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	— —
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35 G.
3% Bordeaux 100 Fr	86½ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	11¼ P.

Wechsel-Kurse.		
Amsterdam	t. S.	100 G.
Antwerpen	„	94 G.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	105¼ B.
Bremen	„	96½ B.
Brüssel	„	94 G.
Cöln	„	104⅞ G.
Hamburg	„	88½ G.
Leipzig	„	105¼ B.
London	„	118⅝ B.
Mailand. i. Fr. 200	„	94 G.
München	„	100 B.
Paris	„	94⅛ G.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	t. S.	101¼ G.
Disconto		3½%

Gold und Silber.			
Pistolen	fl.	9 41	-[illegible]
Preuß. Frd'or.	„	9 57	-58
Holl. fl. 10 St.	„	9 49	-50
Rand-Ducat.	„	5 33	-34
20-Frankenst.	„	9 25	-26
Engl. Sover.	„	11 48	-52
Russ. Imper.	„	9 41	-43
Gold pr. Zpfd.	„	803	-808
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24	G.
Rand-20r.	„	30 12	G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52	6-36
Preuß. Cassch.	„	1 45⅛	-45⅜
Doll. in Gold	„	2 26½	-27½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)